

Informationen

Editorial

Zum Beginn des Jahres könnte man es als Präsident eines Dachverbandes mit 34 Mitgliedsorganisationen, die in Bayern insgesamt fast eine Million Erwerbstätige in den Freien Berufen vertreten, als seine Aufgabe betrachten, Visionen zu formulieren, neue Ideen zu entwickeln, Aufgaben an die Politik zu stellen: So wollen wir für ein Verständnis in Europa werben, was Freie Berufe besonders macht. Oder für Europa die Wesensmerkmale des Freien Berufs nach dem Erfolgsmodell in unserem Land definieren. Oder ein einheitliches Verständnis dafür gewinnen, was »Freier Beruf in Europa« bedeutet anstatt mit anderen Berufen in einen Topf geworfen zu werden. Leider fehlt in diesen Tagen für solche Überlegungen der Adressat. Solange Deutschland nicht zu einer stabilen Regierung mit eigenen Visionen und zu einer starken Rolle in Europa findet, solange bleiben unsere Visionen weit entfernt am Horizont. Die Position der Freien Berufe in unserer Gesellschaft kann nur durch die Politik, durch das Handeln der Parteien und Regierungen gestärkt und zukunftsfähig fortentwickelt werden. Das braucht Vertrauen der politischen Verantwortungsträger in die Berufsverbände, in die Berufsangehörigen der Freien Berufe und umgekehrt. Das braucht Mut zum Gestalten der Zukunft, mehr Verantwortung für die eigene Position im Handeln für die Gesellschaft und das Gemeinwohl. Nur so entwickelt sich wirtschaftliche Sicherheit. ●



Michael Schwarz,
Präsident des
Verbandes Freier
Berufe in Bayern

Hans Leyendecker erhält Ehrenpreis des Verbandes Freier Berufe in Bayern

»Der investigative Journalist schlechthin«

Der Verband Freier Berufe in Bayern hat den Journalisten Hans Leyendecker mit seinem Ehrenpreis ausgezeichnet. VFB-Präsident Michael Schwarz: »Wir ehren mit diesem Preis herausragende Persönlichkeiten des Zeitgeschehens, die in ihrer Arbeit und ihrem Wirken die Werte der Freien Berufe verkörpern und sich in besonderer Weise für das Gemeinwohl und die Gesellschaft einsetzen.« Der 68-jährige Journalist und ehemalige Redakteur der Süddeutschen Zeitung habe den investigativen Journalismus in Deutschland wie kein Zweiter geprägt.



VFB-Präsident Michael Schwarz, Ehrenpreisträger Hans Leyendecker und Laudator Christian Ude (v. links)

Schwarz stellte bei der Verleihung in der Palaishalle des Hotels Bayerischer Hof in München vor Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und der Freien Berufe heraus, dass der Journalismus charakterstarke Menschen vom Schlag eines Hans Leyendecker brauche: »Er ist der investigative Journalist schlechthin.« Schwarz verwies auf die aktuell in der Öffentlichkeit aufgeschlagenen Paradise-Papers. Leyendecker hatte in einem internationalen Konsortium von fast 400 investigativen Journalisten aus aller Welt mitgearbeitet. Das Recherche-Team hatte die Echtheit der Dokumente anhand zahlreicher

Quellen – darunter Firmenregister, Archive, Gerichtsunterlagen, Material aus früheren Leaks und persönlichen Kontakten mit Steuerexperten, Anwälten, Ermittlern und Behörden – überprüft.

Münchens ehemaliger Oberbürgermeister Christian Ude – selbst Journalist

Zitat

»Die Freien Berufe sind ein wichtiger Bestandteil nicht nur der Daseinsvorsorge, sondern der Sozialen Marktwirtschaft insgesamt.«

Landesregierung von Nordrhein-Westfalen im Koalitionsvertrag vom 16. Juni 2017

– hielt die Laudatio auf den Preisträger. Der Name Leyendecker stehe seit Jahrzehnten für qualitativ hochwertigen Journalismus, den nicht das Spektakuläre ausmache, sondern das Ergebnis der Sacharbeit in einzelnen Fällen. Die Qualität ergebe sich aus der monatelangen, nach außen unsichtbaren und sorgfältigen Arbeit. Für Ude misst sich der Wert des investigativen Journalismus auch in der Angst von Akteuren, mit ihrem Fehlverhalten aufzuffliegen zu können. Als jüngstes Beispiel nannte Ude die Panama- und Paradise-Papers. Der investigative Journalismus ist für Ude heute wichtiger denn je, weil durch Internet und digitalisierte Prozesse von Geldbewegungen die Möglichkeit von unbegrenztem Machtmissbrauch größer denn je sei.

In seiner 50-jährigen Laufbahn als Journalist enthüllte Hans Leyendecker viele Skandale und Affären: Flick-Affäre, Korruptionsskandal bei Siemens, Sportwetten-Affäre, Kohls »schwarze Kassen« – um nur einige zu nennen. Wichtige Stationen seiner journalistischen Laufbahn: freier Journalist in Eichstätt, Korrespondent und Büroleiter beim Spiegel, bevor er 1997 nach München zur Süddeutschen Zeitung kam. »Nicht einmal der Geheimdienst

war vor Ihnen sicher«, so Ude. 2016 trat Leyendecker von dem von ihm aufgebauten SZ-Investigativressorts zurück. Doch seine aktive Zeit ist damit nicht beendet. Leyendecker ist Präsident des evangelischen Kirchentags, der 2019 in Dortmund stattfinden wird.

Hans Leyendecker ging in seiner Rede sehr kritisch mit seinem Berufsstand ins Gericht. Journalisten hätten auch die Aufgabe, für den Zusammenhalt der Gesellschaft zu sorgen. Man erlebe aber immer wieder Exzesse des vorgeblich seriösen Journalismus. Leyendecker nannte in diesem Zusammenhang den Fall des ehemaligen Bundespräsidenten *Christian Wulff*: »Wir erleben Medien, die keine Lager kannten, sondern nur ein Ziel: den Mann fertig zu machen. Er sollte erledigt werden.« Die Strafverfolger hätten sich zum Teil auf die Verdachtsberichterstattung und Medien gestützt, über 20 Kriminalbeamte und vier Staatsanwälte seien befasst gewesen: »Es war ein Ermittlungsexzess, und es blieb nichts.« Der tiefe Fall des *Christian Wulff* habe vieles gezeigt, meint Leyendecker. »Er demonstrierte, wie sich die Medienzyklen immer mehr beschleunigen.« Oft gebe das Internet den Takt vor, rund um die Uhr seien Wahrheiten, Teilwahrheiten, Ge-

rüchte, Lügen unter die Leute gebracht worden »und sie traten noch auf ihn, als er schon am Boden lag.« Leyendecker: »Wer Politiker unter Generalverdacht stellt, ruiniert ebenso das Vertrauen in die Demokratie, wie es jene Politiker tun, die den Verdacht im Einzelnen bestätigen.« Auch tatsächlich oder angeblich investigativ arbeitende Journalisten könnten irren, danebenliegen, falsch liegen. Leyendecker kommt für sich zu dem Schluss, dass Journalisten immer versuchen sollten, auch Fehler einzuzugestehen. »Wir machen Fehler und dürfen uns, wenn Fehler passiert sind, nicht verstecken.« Man könne sich das bei den amerikanischen Kollegen abschauen, wie man das ernsthaft und wahrhaftig macht.

Der 68-jährige Träger des Ehrenpreises der Freien Berufe befindet sich in ehrenwerter Gesellschaft. Mit dem Ehrenpreis des Verbandes Freier Berufe in Bayern – eine schwere Skulptur aus Volledelstahl – sind unter anderen bereits ausgezeichnet worden: die Politikerin *Hildegard Hamm-Brücher* (2007), der Dirigent *Kent Nagano* (2014), Bayerns ehemalige Sozialministerin *Christa Stewens* (2015) sowie der Karikaturist *Dieter Hanitzsch* (2016). ●

Langjähriger Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern gestorben

Trauer um Klaus von Gaffron

Präsident Michael Schwarz und das gesamte Präsidium des Verbandes Freier Berufe in Bayern trauern um ihren langjährigen Vizepräsidenten Klaus von Gaffron, der am 27. September 2017 im Alter von 71 Jahren in München verstarb.



Klaus von Gaffron

Klaus von Gaffron gehörte dem Präsidium des Verbandes Freier Berufe in Bayern seit 1994 als Vizepräsident an. VFB-Präsident Schwarz: »Als erster Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler, Landesverband Bayern, galt seine Leidenschaft und sein Einsatz den Künstlerinnen und Künstlern seines Verbandes. In seiner Funktion war er stets ein Mittler zwischen bildender Kunst und Politik.«

Immer wie der habe er die staatliche Verantwortung für die Förderung zeitgenössischer Kunst eingefordert und die Fokussierung von Staat und Gesellschaft auf »Museumslandschaften und touristische Event-Kultur« kritisiert.

Schwarz: »Klaus von Gaffron wird uns im Präsidium nicht nur als leidenschaftlicher Verfechter der Interessen der Künstler und kritische Stimme, sondern vor allem auch als Mensch und Freund fehlen. Unser Beileid gilt seiner Frau und seiner Familie.« Kunstminister *Ludwig Spaenle* würdigte Gaffron als einen wichtigen »Brückenbauer zwischen Kunst und Schule«.

In Straubing geboren, machte Klaus von Gaffron zunächst eine Buchhändlerlehre, studierte in den Siebzigerjahren an der Münchner Kunstakademie und war als Fotokünstler weit über Bayern hinaus bekannt. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und der Medaille »München leuchtet«. ●

In Brüssel für Erfolgsmodell »Freie Berufe« werben

Der Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) betreut als Dachverband 34 Mitgliedsorganisationen und damit rund eine Viertel Million selbstständig Tätige – Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Anwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Architekten, Ingenieure, Sachverständige und Künstler – insgesamt fast eine Million Erwerbstätige in den Freien Berufen in Bayern. VFB-Präsident Michael Schwarz verglich die Freien Berufe auf der Delegiertenversammlung in München mit einem hochseetauglichen Containerschiff, das mitunter schwierige Manöver absolvieren muss, um die verschiedenen Häfen sicher anzulaufen.

Für Schwarz stellt die größte Klippe derzeit die EU-Kommission dar, die mit immer neuen Anläufen versucht, den EU-Binnenmarkt auf den freien Wettbewerb auszurichten – zu Lasten von länderspezifischen Strukturen wie die Selbstverwaltungen der Freien Berufe in Deutschland, die den Staat seit vielen Jahrzehnten erfolgreich bürokratisch und finanziell entlasten. Der VFB will jetzt in Brüssel für das Erfolgsmodell »Freie Berufe« werben.

Ziel der EU-Kommission ist es, mehr Transparenz im Binnenmarkt zu schaffen und Wettbewerbshindernisse abzubauen. Was auf den ersten Blick plausibel klingt, hat gravierende Auswirkungen – insbesondere auf Qualität und Verbraucherschutz. Mithilfe des EU-Dienstleistungspakets und den darin enthaltenen Vorschlägen sollen die sogenannten regulierten Berufe reformiert werden. Damit würden die Freien Berufe anderen gewerblichen Dienstleistern gleichgestellt. Für VFB-Präsident Michael Schwarz stellt dieses Vorhaben das Schleifen der Freien Berufe dar, die er als »Rückgrat der Gesellschaft« bezeichnet. »Bei uns geht es um Qualität vor Preis«, so Schwarz. Der Versuch der Gleichmacherei gehe zu Lasten einer hochqualifizierten Berufsausübung und Berufsausbildung.

Der VFB will nun die Idee und die Philosophie der Freien Berufe nach Brüssel tragen. »Hinter der Brüsseler Bürokratie stehen viele einzelne Menschen, die durchaus zugänglich sind für unsere Belange hier in Deutschland«, zeigt sich Schwarz optimistisch. 2018 plant der VFB eine Informationsveranstaltung in Brüssel, um das Erfolgsmodell »Freie Berufe« in Kommission und Parlament vorzustellen. »Wir müssen Europa davon überzeugen, wie fatal es wäre, die

freiberufliche Selbstverwaltung zu zerschlagen. Die Berufsausübung der Freien Berufe wird in hohem Maße durch die berufsständische Selbstverwaltung unterstützt, die wiederum durch ihre Aufgaben den Staat – und damit die Gesellschaft – auch finanziell entlastet.« Der rein ökonomisch ausgerichtete Blick der Kommission auf berufliche Regulierung droht aus Sicht des VFB wesentliche Aspekte, wie beispielsweise den Verbraucherschutz, in den Hintergrund zu drängen.

Den Festvortrag zum Delegiertenabend hielt Franz Josef Benedikt von der Deutschen Bundesbank, Präsident der Hauptverwaltung Bayern der Deutschen Bundesbank, zum Thema »Niedrigzinspolitik der EZB: Sind Wirtschaft und Finanzmärkte bereit für den Ausstieg?«. Dabei warnte er davor, dass historische Zinstiefstände den Anreiz zu risikoreicheren Investments erhöhen und so die Preisbildung an den Immobilien- und Finanzmärkten verzerren könnten. Nachdem die Euronotenbanken inzwischen die größten Gläubiger ihrer Staaten seien, steige der Druck auf die europäische Zentralbank, die Geldpolitik länger expansiv zu belassen als es die Preisentwicklung angezeigt erscheinen lässt. Für steigende Zinsen seien indes höhere Investitionen zentrale Voraussetzung, dafür müsse aber das Investitionsklima in Europa nachhaltig verbessert werden. In diesem Zusammenhang gibt es für Benedikt vor allem keine Alternative zu einer Haushaltskonsolidierung in den Problemstaaten der Europäischen Wirtschaftsunion. Darüber hinaus seien Strukturreformen notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumsfähigkeit zu fördern. Benedikt plädierte auch für eine Entflechtung von Banken und Staaten. Schließlich sprach sich der



Franz Josef Benedikt, Präsident der Hauptverwaltung Bayern der Deutschen Bundesbank

Bundesbanker dafür aus, die Wachstumspotentiale im Euroraum noch weiter auszuschöpfen, so etwa durch den Ausbau des Binnenmarkts für Dienstleistungen. Eine weitere Vergemeinschaftung von Risiken in der Währungsunion lehnt Benedikt ab, vielmehr müsste dem Haftungsprinzip und den »disziplinierenden Kräften« der Finanzmärkte wieder Geltung verschafft werden. ●

Kurz gemeldet

Neuer Vorstand für den BBK



● Nach dem Tod seines Vorsitzenden, des VFB-Vizepräsidenten *Klaus von Gaffron*, hat der Berufsverband Bildender Künstler München und Oberbayern einen neuen Vorstand bestimmt. Die Delegierten wählten mit überwältigender Mehrheit *Corbinian Böhm* (Bild Mitte) zum ersten Vorsitzenden, *Anita Edenhofer* hat den zweiten Vorsitz und *Wolfgang Schikora* den dritten Vorsitz. Bei ihrer Arbeit werden sie zukünftig von *Katharina Weishäupl* als Schatzmeisterin, *Beate Engl* als Schriftführerin, *Elisabeth Heindl* als Beisitzerin und *Torsten Mühlbach* als Beisitzer unterstützt.

Die neuen Vorsitzenden bedankten sich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern *Martina Bieräugel* sowie *Jochen Scheithauer* und kündigten an, in Zukunft die vielfältigen Aufgaben auf verschiedenen Schultern zu verteilen.

Zu besonders wichtigen Themen wie Atelierräume, Beratung zu Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum sowie zum Thema Künstlernachlässe sollen Arbeitsgruppen gegründet werden.

Bundesverdienstkreuz für Dr. Hartmut Schwab



● Der Präsident der Steuerberaterkammer München und Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern, *Dr. Hartmut Schwab*, hat das Bundesverdienstkreuz erhalten. Bei einer Feierstunde im Bayerischen Finanzministerium überreichte Finanzminister *Dr. Markus Söder*

Schwab die Auszeichnung »für sein langjähriges und herausragendes Engagement im Berufsstand der Steuerberater«.

Schwab übe sein Amt mit größtem Einsatz und Leidenschaft aus, lobte Söder. »Es ist eine große Ehre für mich und bestätigt, dass ich mit meiner Arbeit der letzten Jahre auf dem richtigen Weg bin. Allerdings sind wir noch nicht am Ziel. Es gibt immer wieder neue Baustellen und Projekte, um die wir uns kümmern müssen. Aber man wächst ja auch an seinen Herausforderungen«, erwiderte Schwab.

Während seiner bisherigen Amtszeit als Präsident der Steuerberaterkammer war für Hartmut Schwab unter anderem die Zusammenarbeit des Berufsstands mit der Steuerverwaltung ein wichtiges Anliegen. »In diesem Bereich habe ich viel Verbesserungspotenzial gesehen und wollte aktiv bei dem Veränderungsprozess mitwirken.« Sein Engagement hat sich ausgezahlt, die Kooperation gilt bundesweit als beispielgebend. Söder hob besonders Schwabs Einsatz für die erfolgreichen Gemeinschaftsprojekte von Kammer und Finanzverwaltung hervor. Hierzu zählt das bundesweite Vorzeigeprojekt »Vollmachtsdatenbank« zur Erleichterung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches für Verwaltung und beratende Berufe.

BLZK: Tschoepe folgt Knüpper



● Die letzten Weichen für den Stabwechsel an der Spitze der Verwaltung der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK) sind gestellt: Der Jurist *Sven Tschoepe* übernimmt am 1. Februar die Hauptgeschäftsführung der BLZK von *Peter Knüpper*, der früher auch Generalsekretär des Verbandes Freier Berufe in Bayern war. Der 43-jährige Tschoepe leitet bisher die Abteilung Qualität

und Versorgung der Bundeszahnärztekammer. BLZK-Präsident *Christian Berger* würdigte die großen Verdienste Knüppers um den zahnärztlichen Berufsstand. »Wir verabschieden uns von einem Hauptgeschäftsführer, dessen Amtszeit davon geprägt war, dass er sein Amt als politisch denkender und handelnder Hauptgeschäftsführer verstand und ausfüllte und die Kammerverwaltung 22 Jahre lang durch teilweise stürmische standespolitische Zeiten geführt hat.« Knüpper wird Tschoepe in einer Übergangszeit bis April 2018 in der Kammerarbeit begleiten und dann noch einige Zeit als Geschäftsführer der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern tätig sein.

Anteil der Freien Berufe am BIP bei 10,8 Prozent

● Der Anteil der Freien Berufe am Bruttoinlandsprodukt (BIP) steigt unvermindert an. Das hat das Institut für Freie Berufe Nürnberg für das Jahr 2015 errechnet. Die Freien Berufe steuerten 10,8 Prozent oder 327 Milliarden Euro zum BIP bei. Zum Vergleich: 1950 war es 1,0 Prozent, 1991 rund 6,7 Prozent und 2009 10,1 Prozent. Der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, *Prof. Dr. Wolfgang Ewer*, dazu: »Diese Zahl ist ein eindeutiges Indiz für die ausgeprägte Wirtschaftskraft der Freien Berufe. Davon profitieren der Standort Deutschland und auch der europäische Binnenmarkt. Die Nachfrage nach freiberuflichen Dienstleistungen steigt erkennbar weiter an. Die wissensbasierten Dienstleistungen haben ein unvermindert hohes Wachstumspotenzial. Das liegt auch darin begründet, dass die Freien Berufe Antworten auf die Fragen der Zukunft geben: Sie begleiten ihre Patienten, Mandanten, Klienten und Kunden, gestalten den gesellschaftlichen Wandel und sind als Berater ein wichtiger Partner der übrigen Wirtschaft.«

Die wachsende volkswirtschaftliche Bedeutung bestätigt auch, dass das System »Freier Beruf« funktioniere. Ewer forderte die künftige Bundesregierung auf, den »Bericht zur Lage der Freien Berufe« als wichtige Entscheidungsgrundlage zu aktualisieren.

Termin

● Der parlamentarische Abend des Verbandes Freier Berufe findet am 4. Juli 2018 um 18.30 Uhr im Hotel Bayerischer Hof in München statt.

Tipp

● Seit dem 18. Oktober 2017 ist der elektronische Rechtsverkehr in zivil- und familiengerichtlichen Verfahren bayernweit eröffnet. Verfahrensbeteiligte können fortan förmliche Schreiben bei allen bayerischen Amts-, Land- und Oberlandesgerichten zeit- und kostensparend elektronisch einreichen. Weiterführende Informationen zum elektronischen Rechtsverkehr und den zugelassenen elektronischen Kommunikationswegen sind auf der Internetpräsenz der bayerischen Justiz unter der Adresse: www.justiz.bayern.de/service/elektronischer-rechtsverkehr/einreichungsverfahren/abrufbar.

Impressum

Ausgabe 1, 19. Jahrgang
ISSN 1438-9320

Herausgeber:
Verband Freier Berufe
in Bayern e.V.

Türkenstraße 55
80799 München
Telefon 089 2723-424

Fax 089 2723-413
info@freieberufe-bayern.de
www.freieberufe-bayern.de

Gestaltungskonzept, Layout:
engelhardt
atelier für gestaltung,
Mühdorfa. Inn
Erscheinungsweise:
vierteljährlich